

**Erscheinung**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonnabend.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
Kleinpalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes“

### Bekanntmachung.

Die Grundsteuer und die Landrenten pro I. Termin lf. Js. sind längstens bis zum

**10. Februar lf. Js.**

an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.  
Eibenstock, am 31. Januar 1870.

Der Stadtrath daselbst.  
J. B.: Müller, Stadt.

### Ein Wort zur Belehrung.

Daß das Geld im Leben des Menschen, auch des anspruchlosesten, eine wichtige Rolle spielt, ist leider nur zu wahr. Die Verhältnisse, wie sie etwa vor Abraham's, des Ervaters, Zeiten bestanden, liegen in einem cultivirten Staate weit hinter uns. Wenn auch Geld nicht immer glücklich macht, so doch der Mangel an demselben meist sehr unglücklich, besonders im höhern Lebensalter, in dem der Mensch einetheils die Neigung hat, sich das Leben etwas behaglicher zu gestalten, andertheils die Kräfte nicht mehr besitzt, um durch Arbeit seinen Lebensunterhalt in früherer Weise zu erwerben. Schmerzlich ist es, zu sehen, wie ganz alte Leute, denen man nach ihrem arbeitsvollen Leben einen ruhigen, bequemen Lebensabend wünschen möchte, genöthigt sind, mit Aufgebot ihrer gesammten schwachen Kräfte zu arbeiten, um nur den Körper zu erhalten. Wenn dann die Kräfte vollends aufgerieben sind, fallen sie wohl ihren Kindern oder der Gemeinde zur Last, und ihr Lebensabend ist ein sehr trüber. — Die bei weitem meisten Menschen sind nicht so glücklich stuir, daß ihre laufenden Einnahmen hinreichen, ein sorgloses Dasein zu führen. Die meisten müssen durch körperliche oder geistige Arbeit sich ihr Brot erwerben, und das ist ein Segen; wenn nur die Einnahmen immer ausreichen! Manche materielle Sorge könnten wir uns ersparen, viel glücklicher könnten wir unsere paar Lebensjahre verbringen, wenn wir richtig rechnen gelernt hätten. Ja, das Rechnen, diese trockene Beschäftigung, wie Manche meinen, ist recht wichtig für unser Lebensglück! Mancher Rechenmeister meint, rechnen zu können, und wendet diese Kunst doch nicht für's Leben an. Wer seine Einnahmen und Ausgaben nicht genau berechnet und letztere nach ersteren feststellt, dessen Schlitten kann leicht rückwärts fahren. Wie angenehm ist dagegen das Gefühl, am Ende des Jahres einen kleinen Ueberschuß zu haben! Und die vielgeplagten Hausfrauen, denen das Monats- oder Wochen-Geld fast niemals ausreichen will, wie viel frohe Stunden könnten sie mehr haben, wenn sie sich nach den Verhältnissen einrichten wollten und am Ende der Monats oder der Woche einen kleinen Ueberschuß hätten, und wären es auch nur Groschen oder Pfennige! „Junges Blut, spar' dein Gut, Armuth im Alter wehe thut,“ das weiß Jeder, und doch befolgen's so Wenige. Meist liegt es daran, daß sie meinen, einige Pfennige oder Groschen seien zu wenig zum Sparen. „Ich bringe es doch zu nichts!“ — Das ist falsch. Wenn im Allgemeinen die arbeitende Klasse mit 18 Jahren in der Lage ist, sich das „Brot“ zu verdienen, so könnte durch ein consequent durchgeführtes Sparsystem Jeder sich ein glücklicheres Alter verschaffen, wie folgende Rechnung lehrt. Wer täglich 10 Pfennige erspart, bringt es im Jahre auf 36½ Mark. Werden diese Ersparnisse und die davon gewonnenen Zinsen zu 5%, immer wieder mit den neuen Ersparnissen zinsbar angelegt, so sind in ca. 14 Jahren 730 Mark beisammen. Diese wachsen in nochmals 14 Jahren auf das Doppelte = 1460 Mark, dazu kommen die Ersparnisse dieser Periode mit 730 Mark = 2190 Mark. Nach abermals 14 Jahren wachsen letztere auf 4380 Mark, mit den neuerparten 730 Mark jedoch auf 5110 Mark. Wer also vom 18.—60. Lebensjahre täglich 10 Pfennige erspart, kann dann von seinem Capital 255½ Mark oder täglich 7 Sgr. Zinsen ziehen und seinen Kindern noch ein ganz hübsches Capitalchen hinterlassen, wenn er es nicht durch Einkauf in eine Stiftung oder dergleichen für sich verwenden und sich ein ganz sorgenloses Alter bereiten will. — Wer in Folge seiner besseren Einnahme vom Beginn seines 19. Lebensjahres an täglich 60 Pfennige unnothig ausgiebt, etwa auf Bier und Cigarren, der verschwendet in 14 Jahren Zins auf Zins zu 5% gerechnet, 4380 Mark, in 28 Jahren 13,140 Mark, in 42 Jahren 30,660 Mark. Er hätte sich im anderen Falle durch Ersparung dieser

Ausgaben am Ende seines 60. Lebensjahres einen jährlichen Zinsgenuss von 1533 Mark verschaffen können. Weitere Berechnungen möge Jeder selbst anstellen. Wer's nicht glaubt, der rechne es anders vor.

### Tagesgeschichte.

— Berlin, 1. Februar. Der Kultusminister Dr. Falk feiert heute seine silberne Hochzeit. Falk lebt in außerordentlich glücklicher Ehe mit seiner Gemahlin Rosa geb. Passow, einer Tochter des berühmten Lexikographen gleichen Namens. Im Hause des Unterrichtsministers geht es recht bürgerlich zu, namentlich zeichnet sich die Frau Minister durch ihre natürliche Einfachheit und durch große Anspruchslosigkeit aus, und bildet hierdurch einen auffälligen Gegensatz zu ihrer Vorgängerin, der bekannten Frau Adelsaide von Mähler. Geboren am 10. August 1827 zu Metzkau, Kreis Striegau in Schlessien, trat Falk 1847 in den Justizdienst, 1850 wurde er Gerichts-Assessor und Staatsanwaltsgehilfe zu Breslau, 1861 Staatsanwalt am Kammergericht und Hilfsarbeiter im Justizministerium; 1862 vom damaligen Justiz-Minister Grafen zur Lippe als Appellrath nach Glogau gemafregelt, berief ihn 1868 der Minister Leonhardt als vortragenden Rath in's Justizministerium und vor vier Jahren, am 22. Januar 1872 wurde Falk an Mähler's Stelle vom Kaiser zum Kultusminister ernannt.

— Die Aufhebung des Pferdeausfuhr-Verbots ist Seitens des Reichskanzlers beim Bundesrathe beantragt, da die Gründe weggefallen seien, welche den Erlaß aus vorigem Frühjahr veranlaßt haben.

— Als Sitz des nächsten Weltpostkongresses, welcher im Juni d. J. stattfindet, ist London gewählt worden. Die Schlussrede bei den beendigten Verhandlungen des Kongresses hielt der Delegirte Belgiens, Herr Fassiaux, welcher bei dieser Gelegenheit den Wunsch aussprach, bald auch eine Welt-Eisenbahn-Konvention geschaffen zu sehen.

— Wie der „Agence Havas“ aus Madrid telegraphirt wird, hat der deutsche Kaiser dem König Alfons den Wunsch auszusprechen lassen, die Details des spanischen Krieges kennen zu lernen, um den Bewegungen der Truppen mit voller Sachkenntniß folgen zu können. Der spanische Kriegsminister ist demgemäß beauftragt worden, eine Deutschrift über den Feldzugsplan, die Ordre de bataille der spanischen Armee, sowie die nöthigen Karten und Pläne für den Kaiser zusammenzustellen.

— Das Bezirksstrafgericht in Darmstadt verhandelte dieser Tage gegen den pensionirten niederländischen Major Steek und den Schreiber Schwarz wegen gefehwidriger Anwerbung deutscher Männer für die holländische Colonialarmee. Aus der aufgefundenen Correspondenz Steek's mit dem holländischen Generalsecretär der Colonien, Geniin, ging hervor, daß Major Steek, der übrigens als „auf der Reise nach Indien befindlich“ nicht vor Gericht erschienen war, in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz zahlreiche Anwerbungen entweder gemacht oder zu machen versucht habe und zu diesem Zwecke über große, von der holländischen Regierung beigestellte Summen für Handgeld, Reisekosten u. s. f. disponirte. Anfangs trug sich Steek sogar mit der Idee um, ein deutsches Corps von 2000 Mann für Aschin zu errichten; die holländische Regierung warnte aber, aus Furcht vor dem Auswärtigen Amte in Berlin, vor einem Betreiben der Geschäfte in so bedenklich hohem Style. Der Gerichtshof verurtheilte den Major Steek in contumaciam zu einer achtmonatlichen, den mitbeschuldigten Scribenten Schwarz wegen geleisteter Beihilfe zu einer viermonatlichen Gefängnißstrafe.

— Die Ungarn haben Nationaltrauer bekommen. Franz Deal in Pest, ihr bester Mann und Patriot, ist gestorben; Jahrzehnte hin-